Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 138 (2012)
Heft: 19: Berufsorganisationen

Artikel: Zaghafte Annäherung
Autor: Desmoulins, Christine
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-283897

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZAGHAFTE ANNÄHERUNG

Verbände im Bereich Architektur und Ingenieurwesen haben in Frankreich weniger Bedeutung als die Frage, welche Ausbildungsstätte jemand besucht hat. Absolventinnen und Absolventen der grossen Eliteschulen belegen Schlüsselpositionen in staatlichen Grossfirmen und Verwaltungen. Derzeit gibt es Ansätze, die beiden Disziplinen besser zu vernetzen: Es gilt, im internationalen Umfeld wettbewerbsfähig zu bleiben und dem Verlust an Know-how bei der Ausführung Einhalt zu gebieten. Aus dem 19. Jahrhundert stammende Ausbildungskonzepte erschweren jedoch den Dialog.

Im angelsächsischen Kulturkreis arbeiten Fachleute aus Architektur und Ingenieurwesen Seite an Seite. Im Gegensatz dazu hat man im heutigen Frankreich Mühe, einen produktiven Umgang mit der Unterschiedlichkeit der beiden Berufsbilder zu finden. Als 1793/1794 die Ecole des Beaux-Arts und die Ecole Polytechnique gegründet wurden, war dies noch anders. Die Ecole des Beaux-Arts war als Kunst- und Architekturhochschule gedacht, an der angehende Architekten auch Tragwerke entwarfen, und die Ecole Polytechnique als Ingenieurhochschule, deren Studenten auch Architekturkurse belegten. Doch allmählich begannen die Berufsbilder immer weiter auseinanderzudriften, wobei der Ingenieurberuf eine zunehmend höhere Wertschätzung genoss. Daher wurde 1865 die Ecole Spéciale d'Architecture gegründet, wo den angehenden Architekten auch Ingenieurkenntnisse vermittelt werden sollten – als Reaktion auf die Unfähigkeit der Ecole des Beaux-Arts, über ästhetische Betrachtungen hinauszugehen.

Im Zuge des Wiederaufbaus nach 1945 und der damaligen Rationalisierungsbestrebungen im Bauwesen begannen auch Architekten, Patente anzumelden. Bei der Zusammenarbeit zwischen renommierten Architekten und Ingenieuren kam es bisweilen sogar zu einer Vermischung der Rollen; doch die nach dem Zweiten Weltkrieg gegründeten grossen Planungsbüros verdrängten schon bald den Architekten als Gesamtleiter, der wie ein Dirigent die Arbeit der anderen Spezialisten koordiniert. Die Verordnungen von 1973 zu den Aufgaben von Architekten und Ingenieuren schrieben eine Bedeutungsverschiebung fest, bei der der Begriff «architecte» durch den weiter gefassten Terminus «maîtrise d'oeuvre» ersetzt wurde. Bei heutigen PPP (Public-Private-Partnership) oder sogenannten «procédures conception construction» (Planungs- und Konstruktionsverfahren) umfasst die «maîtrise d'oeuvre» auch die Ingenieure im Unternehmen; die Rolle der Architekten beschränkt sich auf die architektonische Konzeption. Dies steht im Widerspruch wenn nicht zum Buchstaben, so doch zum Geist des Gesetzes vom 12. Juli 1985 über öffentliche Bauaufträge, das die Beziehungen zwischen dem öffentlichen Auftraggeber und der «maîtrise d'oeuvre» regelt. Das Gesetz anerkennt implizit die Rolle des Architekten als Auftragnehmer für den ganzen Umfang des Bauvorhabens – von der Skizze über die Detailplanung bis hin zur Beratung des Auftraggebers – und unterstreicht die Idee eines interdisziplinären Teams, indem es dem Architekten Ingenieurbüros und einen Ökonomen zur Seite stellt.

Während andere Länder also Know-how-Sharing unterstützen, treten französische Fachleute aus Architektur und Ingenieurwesen gegeneinander an, um die Grenzen ihrer jeweiligen Kompetenzbereiche abzustecken. Die Ausgangslagen sind dabei sehr ungleich: Die Architektinnen und Architekten bilden einen zwar reglementierten, aber völlig zersplitterten Berufsstand, in dem 90 % aller Büros keine oder maximal drei Mitarbeitende beschäftigen und der die öffentliche Wahrnehmung kaum zu beeinflussen vermag; Ingenieurinnen und Ingenieure dagegen sind in der Baubranche stark gefragt, und ihre Organisationen haben es geschafft, bei den Behörden und in der Gesellschaft eine hohe Anerkennung für die Besonderheiten des Berufsstandes zu erreichen.

AUSSTELLUNG

Das Bild, das diesen Artikel illustriert, zeigt innovative Baukunst aus einem Land, in dem der soziale Wohnungsbau hoffnungslos bürokratisiert ist und deshalb nur wenig architektonisch interessante Lösungen hervorbringt (vgl. TEC21 16/2011). Es stammt aus der Ausstellung «Vers de nouveaux logements sociaux 2», die seit 2009 zu sehen ist und laufend aktualisiert wird.
Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag und Sonntag: 11–19 Uhr; Donnerstag: 11–21 Uhr; bis 15. Dezember 2012
Ort: Cité de l'architecture & du patrimoine, Palais de Chaillot, Place du Trocadéro et du 11 novembre, 75016 Paris
Weitere Infos: www.citechaillot.fr > expositions > expositions_temporaires

01

Die Architekten Anne Lacaton & Jean-Philippe Vassal wurden 2008 mit dem Grand Prix National de l'architecture ausgezeichnet. Die höchste Architekturauszeichnung Frankreichs wird seit 2004 alle zwei Jahre durch das Kulturministerium vergeben
01 Anne Lacaton & Jean-Philippe Vassal: Wohnbauten in Saint-Nazaire, 2007–2011
Auftraggeber: Silene, HLM de Saint-Nazaire; 53 Sozialwohnungen; total 6013 m² inkl. Wintergärten (Foto: Philippe Ruault)

ZERSPLITTERTE ARCHITEKTENSCHAFT

Das Gesetz von 1977 über den Architektenberuf regelt die Organisation der Architektenkammer mit ihren 30 000 Mitgliedern, die Berufsausübung, die Rolle des Architektenberufes in der Gesellschaft, das Führen der Berufsbezeichnung, die Verantwortlichkeiten, die notwendigen Kenntnisse und die Ehrenordnung. Die Ausbildung erfolgt an 20 Architekturhochschulen (Ecoles Nationales Supérieures d'Architecture ENSA), an der Strassburger Ingenieur- und Architekturhochschule (Institut national des sciences appliquées INSA) – der einzigen Einrichtung, an der seit langem beide Studiengänge angeboten werden – sowie an der privaten Ecole Spéciale d'Architecture. Auf das fünfjährige Studium folgt ein weiteres Jahr, in dem man bei Interesse die Befähigung als Projektleiter inkl. Ausführung (habilitation à la maîtrise d'oeuvre en son nom propre HMONP) erwerben kann. Die anderen Diplomierten sollen im Namen der Diversifizierung für verwandte Disziplinen wie Bauherrenberatung oder Städtebau begeistert werden – dies im Namen einer stärker gelebten gemeinsamen Kultur, doch auf das Risiko hin, dass die Besonderheiten des Berufsbildes verloren gehen. Parallel dazu nimmt die Zahl der freiberuflichen Einzelkämpfer ab, da sich immer mehr Architekten zusammenschliessen. Dennoch, und trotz der Existenz eines Berufsverbandes (Union Nationale des Syndicats Français d'Architectes UNSFA) und einer sehr aktiven Kammer (Syndicat de l'Architecture), hat die Stimme der Architekten durch die Zersplitterung des Berufsstandes wenig Gewicht, und ihre Rolle wird nicht in ihrer ganzen Breite akzeptiert. Immerhin schätzt man häufig ihre Fähigkeit zur fächerübergreifenden Synthese bei Projektleitungen, zusätzlich zur Verantwortung, die ihrem Beruf attestiert wird.

INGENIEURE AN SCHALTSTELLEN DER MACHT

Die Ingenieure haben weder eine Kammer noch einen allgemeinen Berufsverband. «Ingenieur» ist keine geschützte Berufsbezeichnung bzw. Tätigkeit; einen solchen Schutz geniesst in Frankreich lediglich der «ingénieur diplômé». Diesen Titel kann man an 250 Instituten erwerben, deren Ingenieurstudiengänge von der Akkreditierungsstelle Commission des Titres

ORGANISATIONEN UND WETTBEWERBE IN FRANKREICH (AUSWAHL)

ORDRE DES ARCHITECTES

(Architektenkammer)
Gründung: 1977
Rechtsform: privatrechtliche Vereinigung mit öffentlich-rechtlichen Aufgaben
Anzahl Mitglieder: 29 000 Architekten, nachdiplomierte Architekten (agréés en architecture) und aufgrund ministerieller Anerkennung als Architekt zugelassene Personen (Détenteurs de récépissés), die die gesetzlichen Voraussetzungen für die Berufsausübung erfüllen: Titel, Standesregeln, Versicherung, bürgerliche Rechte
Hauptzweck: Die Hauptaufgabe der regionalen Kammern (conseils régionaux) besteht in der Führung des regionalen Architektenverzeichnisses, in das alle Architekten, nachdiplomierte Architekten und Architekturbüros aufgenommen werden, die im jeweiligen Einzugsgebiet tätig sind. Die regionalen Kammern sind zum Schutz des Architektentitels berechtigt und überwachen die Einhaltung des Regelwerks zu den Berufspflichten. Verstösst ein Mitglied gegen diese Vorschriften, so können von den Disziplinarkammern Sanktionen verhängt werden. Die regionalen Kammern können Fortbildungsveranstaltungen organisieren und setzen sich für den sozialen Aufstieg von Architekten ein. Sie können sich an der Finanzierung von Einrichtungen beteiligen, die im Berufsleben von Architekten eine Rolle spielen.
Organe: Der Ordre des architectes besteht aus 26 regionalen Kammern (conseils régionaux) und einer Zentralstelle (conseil national).
Aufnahmebedingungen: staatliches Architekturdiplom oder sonstige anerkannte Architektentitel. Die Mitgliedschaft in der Architektenkammer berechtigt zur Ausübung des Berufes und zum Führen des Architektentitels.
Offizielles Publikationsorgan: «Cahiers de la profession», herausgegeben von der Zentralstelle der Architektenkammer (conseil national de l'Ordre des architectes/CNOA)
www.architectes.org

CONSEIL NATIONAL DES INGÉNIEURS ET SCIENTIFIQUES/CNISF

(Französischer Dachverband der Ingenieure und Wissenschaftler)
Gründung: 1992 (Zusammenschluss dreier Ingenieurs- und Wissenschaftlervereinigungen: der Société des ingénieurs et scientifiques de France/ISF, der Fédération des associations et sociétés françaises d'ingénieurs diplomés/FASFID und dem Conseil national des ingénieurs français/CNIF)
Rechtsform: –
Anzahl Mitglieder: über 160 000 direkte und indirekte Mitglieder, vertritt 450 000 Ingenieure und Wissenschaftler
Hauptzweck und Organe: Zu diesem Dachverband haben sich über 160 Absolventen- und Ehemaligenvereine der französischen Ingenieursschulen und ca. 30 Ingenieur- und Wissenschaftlergesellschaften zusammengeschlossen. Er ist mit 23 regionalen Aussenstellen (Unions régionales des ingénieurs et scientifiques/URIS) in ganz Frankreich sowie mit 13 internationalen Sektionen weltweit vertreten.
www.cnisf.org

CORPS DES INGÉNIEURS DES PONTS ET CHAUSSÉES

Bis zum 1. Oktober 2009 wurden in Frankreich die Bauingenieure im Staatsdienst, alles höhere Beamten, als «Corps des ingénieurs des ponts et chaussées» bezeichnet und waren mehreren Ministerien zugeordnet. Sie stellten auch den Grossteil der technischen Beamten des Ministeriums für Ökologie, Nachhaltige Entwicklung, Verkehr und Wohnungswesen. 2005 waren von insgesamt ca. 1750 Bauingenieuren 864 als höhere Beamte im öffentlichen Dienst tätig. Bei den Angehörigen dieses technischen Beamtenkollektivs handelte es sich in den allermeisten Fällen um Absolventen der Ecole nationale des ponts et Chaussées/ENPC. Hinzu kamen Mitarbeiter aus internen Beförderungen, und in den letzten Jahren gab es ausserdem Zusammenlegungen mit anderen technischen Beamtengruppen. (Quelle: Wikipedia)

WETTBEWERBE

Gemäss europäischer Richtlinie 92/50/EWG vom 18. Juni 1992 über die Koordinierung der Verfahren zur Vergabe öffentlicher Dienstleistungsaufträge. Dennoch gibt die ministerienübergreifende Stelle für Qualität im öffentlichen Bauwesen (Mission interministérielle pour la qualité des constructions publiques MIQCP) Empfehlungen heraus, die häufig befolgt werden. Diese Stelle arbeitet teilweise eng mit der Architektenkammer zusammen, deren Rolle vor allem in der Aufsicht über den korrekten Ablauf der Wettbewerbe besteht.

Christophe Catsaros, Chefredaktor Tracés, cc@revue-traces.ch

d'Ingénieur (CTI) anerkannt sind. Das fünfjährige Studium schliesst mit dem Master ab. Die Absolventen der Ecole Nationale des Travaux Publics de l'Etat sind Generalisten für Raumplanung. Die Absolventen einer Ecole Centrale oder von Arts et Métiers arbeiten meist in grossen Planungsbüros. Talentsucher aus Unternehmen stellen auch gerne Absolventen der Ecole Supérieure du Bâtiment et des Travaux Publics (ESTP) bzw. Bauingenieure ein, die an einem der INSA-Institute für angewandte Wissenschaften studiert haben. Da die Klassifizierung der Schulen in unterschiedliche Niveaus abnimmt, findet man unter den 70 000 Bauingenieuren in Frankreich mittlerweile auch viele Absolventen mit einem Master einer Universität. Wer indes an einer Grande Ecole – eine der Eliteschulen Frankreichs – studiert hat, findet weitere Möglichkeiten. Die besten Absolventen der Ecole Polytechnique können – dank einer Spezialisierung an der Ecole des Ponts et Chaussées und dem Beitritt zum Verband der Brückeningenieure – als so genannte «X-Ponts» in den Beruf gehen und hohe Posten im Ministerium für Ökologie, Energie, nachhaltige Entwicklung, Raumplanung und Meeresangelegenheiten (MEEDDM) oder in anderen Ministerien ergattern. Diese Beamten üben seit dem 18. Jahrhundert einen starken Einfluss auf das Bauwesen und die Raumplanung aus. Aus diesen Kaderschmieden kommen beispielsweise der Präsident der technischen Prüf- und Normierungsstelle für Bauprodukte (Centre Scientifique et Technique du Bâtiment CSTB) und der Präsident der französischen Normierungsstelle (Association Française de Marque Nationale de conformité aux normes AFNOR).

VERBESSERUNGSBEDÜRFTIGE DOPPELSTUDIENGÄNGE

Partnerschaften zwischen den Disziplinen entstehen nicht vorrangig wegen der inhaltlichen Verwandtschaft der Fachrichtungen, sondern wegen der räumlichen Nähe der Architektur- und Ingenieurschulen. Seit 1996 haben die INSA und die ENSA sowie die Ecoles Centrales und die ENSA in mehreren Städten Doppelstudiengänge von siebenjähriger Dauer geschaffen. Ingenieurinnen und Ingenieuren mit X-Ponts- und zusätzlichem Architekturabschluss öffnen sich interessante Perspektiven. Prominente Beispiele sind der Leiter Flughafenbetreibergesellschaft Aéroports de Paris ADP oder der Chef der SNCF-Tochtergesellschaft AREP, die für sämtliche französische Bahnhöfe zuständig ist. Diese öffentlichen Körperschaften konkurrieren auf den internationalen Märkten mit angelsächsischen Planungsbüros. Auch unter den Architekten gibt es Grenzgänger – etwa Marc Mimram, Absolvent der Ecole des Ponts und Architekt. Er ist Dozent an der Ecole des Ponts und hat zusammen mit der ENSA Marne ein Doppelstudium ins Leben gerufen, bei dem die Studierenden gemeinsam Kurse in Tragwerksplanung und Architektur belegen und das einige mit gleichwertigen Kenntnissen in beiden Disziplinen abschliessen, sodass Ingenieure für die Herangehensweise an Projekte sensibilisiert sind und Architekten bessere Kenntnisse über Tragwerke entwickeln. Dem pessimistischen Bild des bildverliebten Künstlerarchitekten auf der einen und des verkaufstüchtigen, rationalen Ingenieurs auf der anderen Seite hält er die positive Vorstellung entgegen, dass die beiden Disziplinen zusammenkommen könnten – auch dank der neuen digitalen Werkzeuge, mit denen beide Disziplinen arbeiten.

VOM UNTERSCHIED ZUR GEMEINSAMKEIT

«Die Dichotomie zwischen beiden Berufsfeldern macht es schwer, alle Faktoren eines Projekts unter Kontrolle zu haben, insbesondere bei komplexen öffentlichen Aufträgen und Ausschreibungen, wo Architektur- und Ingenieurbüros oft zwangsweise zusammenarbeiten müssen. Bei Aufträgen aus der Privatwirtschaft, die sich immer mehr im internationalen Kontext abspielen, erhalten oft interdisziplinäre angelsächsische Planungsbüros den Zuschlag, weil sie offensichtlich effizienter arbeiten», so Cédric Dumesges, Ingenieur bei der Pariser Krankenhausbetreibergesellschaft APHP und zuständig für Immobilienprojekte.
Auf der Baustelle wirft man Architekten zuweilen vor, ihnen fehlten bestimmte Kompetenzen. Doch da der Finanz- und EDV-Sektor für Ingenieure mittlerweile attraktiver ist als das Baugewerbe, haben die Planungsbüros zunehmend Schwierigkeiten, kompetentes Personal zu rekrutieren; zudem spart man an der Zeit für komplexe Studien und bevorzugt günstige Standardlösungen. Doch selbst ein Doppeldiplom als Architekt und Absolvent einer Ecole Centrale oder als Bauingenieur und Architekt ist keine Garantie für genügend Ausführungskompetenz. Hinzu kommt, dass das Know-how der Baufirmen und Handwerker abnimmt. Weil den Architekturschaffenden kompetente, entscheidungsbefugte Ansprechpartner fehlen, versuchen sie, dieses Problem durch erfahrene Projektleiter auf der Baustelle oder die Zusammenarbeit mit spezialisierten Ingenieuren zu lösen. Wieder andere vergeben die Arbeit auf der Baustelle an Subunternehmer. Es gibt aber auch grosse Planungsbüros, die verstärkt auf interdisziplinäre Zusammenarbeit setzen und zu diesem Zweck weitere Gesellschaften aus verwandten Branchen gegründet haben; wieder andere lassen Architekten und Ingenieure Seite an Seite arbeiten.
In Frankreich hängt also alles von den beteiligten Personen und deren Begabungen ab. Das Rollenverständnis wird durch viele Fragen geprägt. Wird es gelingen, besser zusammenzuarbeiten? Werden die branchenübergreifenden Instanzen in der Lage sein, auch politische Forderungen zu formulieren? Wie werden sich die Studiengänge entwickeln? Was könnte die Berufsverbände dazu reizen, eine Annäherung zwischen den Disziplinen zu suchen?

Christine Desmoulins, Architekturkritikerin und Fachautorin, bcd.desmoulins@wanadoo.fr
Übersetzung aus dem Französischen: **Richard Squire,** Zürich